

Der Schussenrieder Abt Tiberius Mangold als Visitor des Reichsstifts Ursberg in den Jahren 1708 und 1709

Es war eine merkwürdige Situation. Zwar war im Jahre 1707 der Weissenauer Abt Leopold Mauch (1704-1722) als Nachfolger des Roter Abts Martin Ertle zum Vikar des Generalabts und Visitor für die Schwäbische Zirkarie ernannt worden. Trotzdem hatte der Generalabt des Ordens, Abt Claudius Honoratus Lucas von Prémontré, dem Schussenrieder Prälaten den Auftrag gegeben, in mehreren Ordensniederlassungen Visitationen durchzuführen¹⁾. Das sollte zu schweren Verstimmungen mit dem neu ernannten Weissenauer Generalvikar führen.

Mit einem Schreiben des Generalabts vom 10. Dezember 1707 versehen²⁾, traf der Schussenrieder Abt am 21. Januar 1708 zu seinem ersten Besuch in dieser Angelegenheit in Ursberg ein, war «allda gar liebeich empfangen worden», wies seine Vollmacht vor und ermahnte den dortigen Abt Joseph Dürr, den Roggenburger Prior, der sich zum Sprecher der Opposition gegen den eigenen Abt Hugo Lintner (1694-1713) gemacht hatte, «nit mehr zu manutenieren» (= zu unterstützen). Die Visitation in Roggenburg fand am 23. und 24. Januar 1708 statt, wozu Abt Tiberius seinen Marchtaler Amtsbruder Friedrich Herlin (1705-1711) hinzugezogen hatte³⁾.

Wenige Tage später machte sich Abt Tiberius auf die Reise in die Schweiz und visitierte am 31. Januar und am 1. Februar 1708 die

¹⁾ Alfred Lohmüller, *Das Reichsstift Ursberg*, Weissenhorn 1987, berichtet S. 116 von der Tatsache der außerordentlichen Visitation in Ursberg durch den Schussenrieder Abt Tiberius Mangold (1683-1710), der am 17. Juni 1708 in Ursberg eintraf. Doch Lohmüller muß aufgrund der Ursberger Quellenüberlieferung gestehen: «Die Veranlassung dazu ist nicht bekannt.» Hier kommt die Schussenrieder Überlieferung zu Hilfe. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart haben sich Tagebücher des Abts Tiberius Mangold (1683-1710, †1716) erhalten. Im Tagebuch IV, Signatur B 505/Bü 6, macht er über die Vorgänge in Ursberg in den Jahren 1708 und 1709, über seine eigene Tätigkeit als Visitor, Wahlhelfer, Vermittler, Rechnungsprüfer usw. höchst detaillierte Angaben. In den Jahren 1708 und 1709 war er sechsmal in Ursberg, was insgesamt 60 Tage in Anspruch nahm.

²⁾ Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Signatur B 505/Bü 6, Tagebuch IV des Abts Tiberius Mangold von Schussenried. Die ursprüngliche Paginierung wurde von späterer Hand verändert. In den folgenden Anmerkungen ist die Korrektur jeweils in Klammern hinzugefügt. — S. 231 (240) Beauftragung vom 10.12.1707.

³⁾ Ebendort, S. 235 (244) Visitation in Roggenburg (23./24.1.1708).

Ordenshäuser St. Luci in Chur und Churwalden⁴⁾. Ein weiteres Schreiben des Generalabts vom 22. März 1708 beauftragte ihn, Visitationen in Rot, Ursberg und Allerheiligen (Schwarzwald) durchzuführen⁵⁾. In Allerheiligen weilte er vom 13. bis 16. April 1708⁶⁾.

Die erste Visitation in Ursberg vom 18. bis 25. Juni 1708

Am 16. Juni 1708 machte sich Abt Tiberius auf den Weg und ritt mit seinem Prior Friedrich Jeggle und dem Stallmeister am Nachmittag bis zum Benediktinerkloster Ochsenhausen, wo sie übernachteten⁷⁾. Tags darauf trafen sie in Ursberg ein, wo der Abt «ganz höflich» empfangen wurde.

Am 18. Juni 1708 begann Abt Tiberius mit der Visitation Ursbergs, die bis zum 25. Juni dauerte. Wie er in seinem Tagebuch schreibt, hatte er «große Mühe wegen sehr wichtiger Ursachen». Die «Difficulten waren sehr groß», so daß er zur Abstellung der beanstandeten Angelegenheiten einen Aufschub bis zum 19. August 1708 gewährte. Aber schon am 29. Juni 1708 schickte Ursberg ein Schreiben und bat um Erläuterung wegen der «Interims-Administration», was er mit einem Dekret beantwortete. Der 35jährige bisherige Subprior Joseph Höld war mit der Administration beauftragt worden⁸⁾. Abt Joseph Dürr wollte sich damit nicht abfinden und schickte am 7. August 1708 einen Boten nach Schussenried mit Briefen und der Bitte, «die allda gemachte Ordination aufzuheben». Abt Tiberius schlug das ab mit dem Hinweis, Geduld zu üben, bis er selbst nach dort kommen werde⁹⁾.

Am Tage darauf traf er sich mit dem Abt von Rot, Martin Ertle, in Eberhardzell¹⁰⁾. Diesen, der unlängst sein Amt als Generalvikar und Visitor der Schwäbischen Zirkarie abgegeben hatte, erbat er sich als Berater zu der dringend gewordenen Regelung der schwierigen Situation in Ursberg. Auch nach dieser Unterredung war nicht abzusehen, «wie selbigem Herrn Prälaten (zu Ursberg) zu helfen sein möchte».

⁴⁾ Ebendort, S. 237 (246) Visitation in Chur und Churwalden.

⁵⁾ Ebendort, S. 252-257 (261-266) Auftrag zur Visitation in Rot, Marchtal und Ursberg.

⁶⁾ Ebendort, S. 258/259 (267/268) Visitation in Allerheiligen (13.-16.4.1708).

⁷⁾ Ebendort, S. 268 (277) Visitation in Ursberg (18.-25.6.1708).

⁸⁾ Ebendort, S. 269 (278) Ursberg bittet um Erläuterungen.

⁹⁾ Ebendort, S. 274/275 (283/284) Aufhebung gewisser Anordnungen.

¹⁰⁾ Ebendort, S. 275 (284) Besprechung der Äbte von Rot und Schussenried.

Außerdem erschienen am 2. August 1708 in Schussenried Pater Franziskus und Pater Gabriel aus Ursberg und beschwerten sich, daß man in Ursberg den getroffenen Ordinationen zuwider handle, worauf Abt Tiberius mit einem «scharpfen Decretum» reagierte¹¹⁾.

Die zweite Visitation in Ursberg vom 26. August bis 13. September 1708

Nun schien es dem Visitor höchste Zeit zu sein, in Ursberg einzugreifen. Am 24. August 1708 ritten sie zu viert nach Roggenburg, weil in diesem Kloster noch ein Fall finanzieller Art zu regeln war¹²⁾. Am 26. August 1708 traf Abt Tiberius in Ursberg ein. Weil die Situation um den dortigen Prälaten sehr gespannt war, hatte der Schussenrieder Abt den Abt von Rot um seine Mitwirkung gebeten¹³⁾.

Am 27. August 1708 erfolgte das bei jeder Visitation übliche Skrutinium, eine Anhörung jedes einzelnen Konventsmitglieds¹⁴⁾. Am folgenden Tag, dem Hochfest des hl. Augustinus, unter dessen Regel sich die Prämonstratenser gestellt haben, hielt der visitierende Abt aus Schussenried unter Assistenz der beiden Mitäbte «pontificaliter» das Festhochamt. Die übrige Zeit dieses Festtags benutzte er zur Abhörung der Rechnungen an die Regierung des Schwäbischen Kreises und an die Reichskasse, was offenbar seit 15 Jahren nicht mehr geschehen war.

Auf den 30. und 31. August 1708 waren die Untertanen bestellt worden, und es wurden ihre Steuern und Abgaben überprüft. Am 1. September 1708 konnten sie eventuelle Beschwerden vorbringen. Auch Klageschriften einiger Nachbarherrschaften wurden untersucht. Am 2. September 1708 besuchte der Schussenrieder Abt den Baron Vöhl in dessen Schloß Neuburg bei Edelstetten. Dieser hatte den Abt mehrmals eingeladen. Dabei kam ein gütlicher Vergleich zustande, der einen langjährigen Prozeß beendete. Außerdem wurde eine Reihe kleinerer Differenzen zwischen Ursberg und dem Herrn Baron ausgeräumt. Vom 3. bis 6. September 1708 untersuchten die Visitor die Hintergründe, die zu den angeschlagenen «Pasquillen» (Schmähschriften) gegen den Prälaten und seine Kanzlei geführt hatten.

Offenbar waren auch viele unerledigte Rechtssachen in der Kanzlei gefunden worden. Allein 42 Bescheide wurden bearbeitet und ver-

¹¹⁾ Ebendort, S. 274 (283) Zwei Ursberger Patres in Schussenried.

¹²⁾ Ebendort, S. 283 (292) Ankunft in Roggenburg (24.8.1708).

¹³⁾ Ebendort, S. 284 (293) Ankunft in Ursberg (26.8.1708).

¹⁴⁾ Ebendort, S. 284-287 (293-296) Visitation in Ursberg, Resignation, Neuwahl (27.8.-13.9.1708).

abschiedet. Eine heikle Aufgabe hatte sich der Visitator am 7. September 1708 vorgenommen: In Gegenwart der Priester des Konvents wurden dem Herrn Prälaten von Ursberg alle gegen ihn vorliegenden «puncta» vorgehalten und protokolliert.

Etwas Ruhe kehrte am 8. September 1708 ein, am Fest Mariä Geburt, an dem dieser fremde, unerbittliche Visitator wiederum beim Hochamt, bei der nachmittäglichen Prozession und bei der Vesper in den Pontifikalien amtierte. Der folgende 9. September war ein Sonntag, aber selbst an diesem Tag gab es keine Ruhe. Die Ergebnisse der Untersuchung auf geistlichem und weltlichem Gebiet wurden zusammengestellt als Unterlage für den anzufertigenden Schlußbericht, der an den Generalabt nach Prémontré abzusenden war.

Am 10. September 1708 kündigte der Visitator dem Ursberger Abt und dem Konvent an, daß er am folgenden Tag die «Sententia» (das Schlußurteil) verkünden wolle, worauf Abt Joseph Dürr um Aufschub bis zum 12. September bat. Doch Abt Tiberius legte am 11. September 1708 dem Ursberger Prälaten nahe, freiwillig zurückzutreten, bevor das Endurteil gesprochen werde. Es bestünde sonst die Gefahr, daß er nach einer Absetzung hinsichtlich seiner Versorgung schlechtere Bedingungen bekommen würde als nach einem freiwilligen Rücktritt. Endlich gelang es beiden visitierenden Äbten am 12. September 1708, ihren Ursberger Amtsbruder zu überreden, sich zur Resignation zu entschließen und mit seinem Konvent eine auskömmliche Versorgung auszuhandeln.

Am 13. September 1708 nahm Abt Tiberius im Namen des Generalabts die Resignation des Abts Joseph Dürr entgegen, befreite die Untergebenen von der Eidesverpflichtung diesem gegenüber und ließ noch am gleichen Tage eine neue Abtswahl nach den Regeln des kanonischen Rechts durchführen. Zum Abt gewählt wurde der bisherige Subprior Joseph Höld, den Tiberius im Namen des Generalabts bestätigte und in sein Amt einführte. Zugleich zeigte der Schussenrieder Prälat dem örtlich zuständigen Bischof von Augsburg die Veränderung an und bat ihn, die Weihe des Neugewählten vorzunehmen.

Am 14. September 1708 las der Schussenrieder Abt schon früh um 5 Uhr die heilige Messe, ritt zusammen mit dem Prälaten von Rot nach Roggenburg, wo noch eine alte Schuldverpflichtung des Klosters zu regeln war. Am 15. September 1708 ist er wieder «mit der Hilf Gottes glücklich heim kommen»¹⁵⁾.

¹⁵⁾ Ebendort, S. 288 (297) Aufenthalt in Roggenburg 14.9.1708.

Der dritte Aufenthalt in Ursberg vom 6. bis 15. Oktober 1708

Am 5. Oktober 1708 begab sich der Schussenrieder Abt wiederum auf den Weg nach Ursberg. In Ochsenhausen blieb er über Nacht und traf am 6. Oktober 1708 in Ursberg ein, wohin auch der Roggenburger Abt Hugo Lintner gekommen war, um an der Weihe des neuen Ursberger Abts Joseph Höld teilzunehmen, die der Augsburger Weihbischof vornahm.

«Den 7. dises ist umb 8 Uhr der actus benedictionis novi abbatis (= Abtsweihe des neuen Abts) angefangen worden; und alles under schöner Musica wohl vonstatten gangen»¹⁶⁾. — Es gab ein solches Gedränge, daß man den Neugeweihten nicht aus der Kirche hinausführen konnte. Daher erteilte dieser den Segen vom Kreuzaltar aus.

Am 8. Oktober 1708 spendete der Weihbischof den vielen Kindern aus den benachbarten Pfarreien die Firmung. Der Bischof und die Äbte von Schussenried und Roggenburg sowie der neue und der alte Abt von Ursberg speisten im Refektorium bei schöner Tafelmusik.

Weil Ursberg wohl wegen des Gründungszusammenhangs juristisch als Tochterkloster Prémontrés galt, hatte es keinen anderen Vater-Abt als den Abt von Prémontré. Abt Tiberius hatte für seine Visitation in Ursberg auch das Recht des Vater-Abts kommissarisch übertragen bekommen. In dieser Eigenschaft befaßte er sich insgesamt acht Tage lang mit Ursberger Angelegenheiten. «Den 9. dises ist die Huldigung der Underthanen in mea praesentia (= in meiner Gegenwart) vorgenommen worden.» Am 10. hatte er verschiedene Kanzleisachen erledigt, die liegengeblieben waren. Allerlei Handel wurden am 11. Oktober 1708 geschlichtet. Einen ganzen Tag beanspruchte die Bearbeitung eines seit 16 Jahren schwelenden Prozesses, den der jetzt resignierte Abt von Ursberg mit dem Oberamtmann Michael Umbhofer von Marchtal führte. Jener hatte seine Ansprüche inzwischen recht hoch geschraubt. Es galt also, einen annehmbaren Vergleich zu finden. Für den 13. Oktober 1708 hatte Abt Tiberius je 4 Untertanen aus den Dörfern der Herrschaft Ursberg herbeibestellt und ihnen klargemacht, wie es künftig mit Steuern und anderen Leistungen gehalten werden solle. Am Nachmittag des 13. Oktober 1708 hielt er eine kurze Ansprache vor dem alten und neuen Abt und dem versammelten Konvent und mahnte, mit dem Gegeneinander aufzuhören. Zuletzt verhandelte Abt Tiberius

¹⁶⁾ Ebendort, S. 293 (302) Abtsweihe in Ursberg (7.10.1708) und Huldigung (9.10.1708).

am 14. Oktober 1708 mit dem resignierten Abt, händigte diesem die auf seinen Rücktritt bezüglichen Papiere aus und stellte einzelne Unklarheiten bis zu einer Regelung im Frühjahr 1709 zurück.

Während der zurückliegenden acht Tage war genug untersucht, verhört, beanstandet, geändert und geregelt worden. Und sicher waren alle froh, daß sie diesen strengen Vertreter des Generalabts wieder los waren. Am 15. Oktober 1708 machte er sich auf den Heimweg, um nach einem Aufenthalt in Ochsenhausen am 16. Oktober 1708 auf die Nacht sein Heimatkloster zu erreichen.

Abschließend stellte der Schussenrieder Abt fest, daß er und seine Begleitpersonen vom Ursberger neuen Prälaten «stattlich regaliert» worden seien. Abt Tiberius nämlich erhielt eine silberne Kanne von 50 Lot Gewicht. Dem Prior Jeggle wurden 8 Spezi-Dukaten, dem Sekretär 3 Spezi-Dukaten und dem Reitknecht 3 Spezi-Taler verehrt¹⁷⁾.

Die Bemühungen des Schussenrieder Abts um das Reichsstift Ursberg führten zu einigen Verbindungen zwischen beiden Stiften. Am 2. Dezember 1708 kamen aus Ursberg Frater Adrian und Frater Georg Fischer zum Theologiestudium nach Schussenried¹⁸⁾. Um diese Zeit erhielt Abt Tiberius ein Schreiben des neuen Ursberger Prälaten, in welchem dieser um die rechtlich nötige Zustimmung des Vater-Abts (beziehungsweise von dessen Bevollmächtigten) zum Verkauf eines Hauses des Reichsstifts Ursberg in Augsburg bat. Die Genehmigung des Abts Tiberius erfolgte in einem lateinischen offiziellen Dokument, beginnend «Nos Tiberius Imperialis Ecclesiae Sorethanae Abbas etc. etc.»¹⁹⁾.

Am 8. Januar 1709 traf in Schussenried ein Bote aus Ursberg ein, dort seien noch «einige Affairen» zu erledigen. Abt Tiberius kündigte daraufhin an, er werde während der Fastenzeit nach Ursberg kommen²⁰⁾.

Der vierte Aufenthalt in Ursberg im Februar 1709

Abt Tiberius war nicht nur sehr streng und regeltreu gegen die eigenen und fremden Mitglieder des Prämonstratenserordens, er war genauso hart gegen sich selbst. Nicht nur, daß er regelmäßig geist-

¹⁷⁾ Ebendort, S. 296 (305) Ehrengeschenke für Abt Tiberius und seine Begleiter.

¹⁸⁾ Ebendort, S. 305 (314) Zwei Ursberger Fratres zum Studium nach Schussenried (2.12.1708).

¹⁹⁾ Ebendort, S. 305 (314) Erlaubnis für einen Hausverkauf in Augsburg.

²⁰⁾ Ebendort, S. 335 (344) Noch einige Affairen zu regeln (3.1.1709).

liche Übungen anordnete, er unterwarf sich selbst zusätzlich solchen Exerzitien. Zum Auftakt seines Besuchs in Ursberg in der Fastenzeit 1709 ritt er nach Mindelheim zu den Jesuiten und machte dort die zehntägigen geistlichen Übungen mit. Das hatte er schon mehrmals getan, ohne Stand und Herkunft zu verraten.

Von Mindelheim aus ritt er am 28. Februar 1709 bei klirrender Kälte nach Ursberg, wo er um 9 Uhr eintraf. Nach dem Mittagessen begann er mit der Visitation, wobei er drei Tage lang die Rechnungslegung des resignierten Abts und die der Beamten überprüfte. Er hatte «alles so unrichtig» gefunden, daß er zu keinem Ende kam und einen weiteren Termin setzte. Bis Mai 1709 müsse alles in Ordnung gebracht sein²¹⁾.

Noch eine andere Hilfestellung hatte sich das Stift Ursberg von Schussenried erbeten. Am 5. März 1709 hatte Abt Joseph Höld den Schussenrieder Großkeller Franz Mayr abholen lassen. Dieser betrieb neben seinem schwierigen Amt noch ein Hobby: Er hatte eine Chronik zusammengetragen, über 600 Seiten beschrieben und darin Titelblatt, Widmungsseiten und die Bildnisse sämtlicher Schussenrieder Präpste und Äbte kunstvoll gezeichnet und dekorativ umrahmt. Dazu hatte er das ganze Archiv ordnen und registrieren müssen. Eine solche Arbeit sollte nun auch in Ursberg in Angriff genommen werden²²⁾.

In einer noch viel lebenswichtigeren Angelegenheit wurde der Schussenrieder Abt zu Hilfe nach Ursberg gerufen. Abt Joseph Höld schickte einen Eilboten mit der Klage, daß er beim Kaiser in Wien die Bestätigung und Erneuerung des Reichslehens über die Hochgerichtsbarkeit Ursbergs nicht erhalten könne. Die kaiserliche Kanzlei bestehe auf einem ausführlichen Testat über den Wechsel in der Führung des Reichsstifts. Abt Tiberius fertigte ein zwei Seiten umfassendes Schreiben über die Vorgänge bei der Wahl am 13. September 1708 aus, unterschrieben und gesiegelt am 10. Mai 1709²³⁾.

Der fünfte Aufenthalt in Ursberg vom 9. bis 13. Juni 1709

«Den 9. dises (= Juni 1709) bin ich morgens gegen halb 4 Uhr nach gelesener hl. Meß aufgesessen und auf Ursberg geritten, die Rechnung allda vorzunehmen und abzuhören.» — «Den 10./11. und 12. dises war

²¹⁾ Ebendort, S. 342/343 (351/352) Rechnungsprüfungen (28.2.1709).

²²⁾ Ebendort, S. 343 (352) Pater Franz Mayr nach Ursberg wegen des Archivs (5.3.1709).

²³⁾ Ebendort, S. 354/355 (363/364) Testat des Tiberius vom 10.5.1709.

ich zu Ursberg genugsamb occupiert und bin den 13. dises wieder (in) einem Tag heimb geritten.»²⁴⁾

Offenbar war diesmal alles in Ordnung, da keine weitere Bemerkung im Tagebuch erfolgte. Allerdings war die Rückreise mit großer Gefahr verbunden. Die Günz war an diesem Tag derart überlaufen, daß das Wasser den Reitern fast an die Sättel reichte. Bei «Beyren» (Klosterbeuren) konnte der kleine Trupp nicht durch die Furt, sondern mußte einen Umweg machen und die Brücke hinter dem Schloß (Babenhause?) benutzen.

Der sechste Aufenthalt in Ursberg vom 5. bis 12. August 1709

Erneut wurde der Schussenrieder Abt in das für ihn doch weit abgelegene Stift gerufen. Es waren fast 80 Kilometer nach dort im Sattel zurückzulegen. Dabei wurde er immer wieder von Podagra-Anfällen geplagt. Am 2. August 1709 hatte der Ursberger Abt eine Expresßbotschaft geschickt und «verlangt, er (Tiberius) solle noch einen Ritt zu ihnen auch Ursberg tun.»²⁵⁾

Schon am 5. August 1709 machte sich der Schussenrieder Prälat auf den weiten Weg. «Eodem (= an diesem Tag) bin ich früh morgens 3 Uhr nach gelesener hl. Meß zu Pferd gesessen und allein mit dem Stallmeister als incognito (= unerkant) auf Ursberg geritten, abends nach 4 Uhr alldort ankommen. Zu Osterberg hab ich gefüttert und mich (als) P(ater) Subprior titulieren lassen.» — «Den 6./7./8./9./10. und 11. dises hab ich zu Ursberg die Waisenrechnungen von 13 Jahr her vorgenommen und mit harter Mühe tandem (= endlich) zu glücklicher Endschaft gebracht. Den 12. dises bin ich zu Ursberg nach gelesener hl. Meß morgens 3 Uhr zu Pferd gesessen und nachmittag 4 Uhr schon hier (in Schussenried) gewesen. In Beyren (Klosterbeuren) haben wir gefüttert undt (bin) ich auch allda als Subprior tractiert (= verköstigt) worden. Das 'pectorale crucem et annulum' (= Brustkreuz und Ring) hab ich in Sackh geschoben.»²⁶⁾

Damit hatte die Tätigkeit des Schussenrieder Abts Tiberius Mangold in Ursberg den endgültigen Abschluß gefunden. Im Auftrag des Generalabts von Prémontré hatte er als Visitor und eigens delegierter Vater-Abt die Verhältnisse in Ursberg in Ordnung gebracht.

²⁴⁾ Ebendort, S. 360/361 (369/370) Rechnungsprüfungen in Ursberg (10.-12.6.1709).

²⁵⁾ Ebendort, S. 367 (376) Abt Tiberius nach Ursberg gerufen (2.8.1709).

²⁶⁾ Ebendort, S. 367/368 (376/377) Ordnung der Waisenrechnungen (6.-11.8.1709).

Das weitere Lebensschicksal des Schussenrieder Abts Tiberius

Um den strengen Visitator gerecht zu beurteilen, ist auch eine gewisse Einseitigkeit nicht auszuschließen. Zwar hatte sich Abt Tiberius den Ruf erworben, sehr fromm und regeltreu, ja eifrig im Chordienst zu sein, sehr gelehrt, begabt mit großer Beredsamkeit, versiert in allen Rechtsgeschäften geistlicher und weltlicher Art, kurz gesagt: ein «unvergleichlicher Mann» zu sein, wie es in den um 1725 verfaßten, für die *Annales* des Abts C.L. Hugo zusammengestellten Unterlagen heißt²⁷⁾.

Aber dieser so hoch gerühmte Mann war auch sehr von sich eingenommen, war unbeugsam und rigoros in vielen Maßnahmen. Er war sich seiner Leistungen bewußt, konnte sich aber andererseits nur schwer unterordnen.

Kein Wunder, daß der offiziell ernannte Vikar des Generalabts, Abt Leopold Mauch von Weissenau, sich beklagte und äußerte, Abt Tiberius von Schussenried, aber auch der Roggenburger Abt Hugo Lintner hätten ihm «viel Schweiß und Arbeit verursacht.»²⁸⁾ Andererseits darf man wohl auch die vernichtende Kritik des Roter Prämonstratensers Benedikt Stadelhofer über den Schussenrieder Abt Tiberius als übertrieben und voreingenommen bezeichnen²⁹⁾. Man muß dazu wissen, daß es zwischen Schussenried und Rot immer wieder Spannungen gegeben hatte.

Doch auch Schussenried hatte seine Hofberichterstattung, welche die in Wirklichkeit erzwungene Resignation ihres Abts Tiberius mit schlechter körperlicher Verfassung und Amtsmüdigkeit erklärte³⁰⁾. Wahr ist, daß ihn seine eigene Kompromißlosigkeit zu Fall gebracht

²⁷⁾ Series Abbatum, Reihenfolge der Schussenrieder Äbte bis XIX. Didakus Ströbele, in: *Historica Relatio de Ortu et Fundatione Monasterii Sorethensis*, HStA Stuttgart B 505/Bü 8 (Unterlagen für die Ordensannalen des Carl Ludwig Hugo). — Carolus Ludovicus Hugo, *Sacri et canonici Ordinis Praemonstratensis annales*, Band 2, Nancy 1736, führte Spalte 832 zu Abt Tiberius aus: «Claruit doctrina, et eloquentiae nervis saepissime ex suggestu peccatores fregit ad poenitentiam. <Viri incomparabilis> nomen libri typis editi posteris transmiserunt, tanquam ex dotibus, ex virtute, et scientia partam denominationem. 27. Praelaturae anno infirmitate gravis cessit 27. Octobris 1710.»

²⁸⁾ Wilhelm Fox, Tiberius Mangold, Abt in Schussenried (1683-1710), in: *Schwäbisches Archiv* XXIV (1906), S. 40: «Sorethum et Roggenburgum ipsi (= Leopoldo) multum laboris et sudoris causerunt.» — Die Quelle findet sich im HStA Stuttgart in den *Libri praelatorum Weissenaugensium* des Abtes Antonius Unold I. (1724-1765).

²⁹⁾ Benedikt Stadelhofer, *Historia imperialis et exemti collegii Rothensis in Suevia* (HStA Stuttgart), Band 3, S. 152-155.

³⁰⁾ Katholisches Pfarramt Schussenried, «Silberbuch»-Chronik des Paters Franz Mayr, S. 566 ff (aus dem Wahlprotokoll des Abts Innozenz Schmid vom 27.10.1710).

hatte. Hatte er frühere Versuche einer Opposition, ihn zur Abdankung zu bewegen, abwehren können, so waren im Mai 1710 die Fronten im Schussenrieder Konvent so verhärtet, daß er durch eine Äbtekommission am 15. Mai 1710 seines Amtes enthoben und Pater Innozenz Schmid als Administrator eingesetzt wurde. Uneinsichtig wie er war, kämpfte Abt Tiberius — jetzt als «abbas impeditus» (= verhinderte Abt), wie sein Eintrag im Profeßerneuerungsbuch am 11. Juli 1710 angibt — noch fünf Monate weiter mit Appellation an den Generalabt in Prémontré, an den Ordensprokurator in Rom und an den päpstlichen Nuntius in Luzern³¹⁾. Er suchte Hilfestellung beim Abt von Roggenburg und beim Abt des Benediktinerklosters Zwiefalten. Immer noch fühlte er sich im Recht. Aber schließlich mußte er sich einem Endspruch beugen und am 27. Oktober 1710 in seine Resignation einwilligen. Er zog sich auf die ärmliche Pfarrstelle Eggmannsried zurück und lebte dort noch sechs Jahre bis zu seinem Tod am 24. Mai 1716³²⁾.

Löwenstraße 37
D-W 7953 Bad Schussenried

Karl KAUFMANN

³¹⁾ Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Signatur B 505/Bü 3 = Tagebuch des Abts Innozenz Schmid von Schussenried, S. 1000 ff.

³²⁾ Ebendort, S. 1038/1039.